

ARENA

Aktuelle Sendung

Archiv

Kontakt



Sendung vom 10.06.2005



Schweiz – EU: Beziehung unter Druck

LOW HIGH

Kann das Schengen/Dublin-Abkommen ohne ein Ja der Schweiz zur Erweiterten Personenfreizügigkeit in Kraft treten? Die Aussagen der EU-Kommissarin Ferrero-Waldner haben nicht nur im Schweizer Bundesrat, sondern auch auf EU-Seite für Verwirrung gesorgt. Wie stark hängen die beiden Abkommen wirklich zusammen? Wie weit wird die EU Druck auf die Schweizer Stimmbürger ausüben? Und welche Folgen hat die EU-Verfassungskrise für den Bilateralen Weg der Schweiz? Zwischen Schengen und Personenfreizügigkeit: die Parteipräsidenten über Missverständnisse, Druckversuche und Abstimmungsstrategien.

In der «Arena» debattieren:

- Doris Leuthard, Präsidentin CVP
- Regula Stämpfli, Politologin
- Hans-Jürg Fehr, Präsident SP
- Ueli Maurer, Präsident SVP
- Fulvio Pelli, Präsident FDP
- Roger Köppel, Chefredaktor «Die Welt»

Wiederholungen: Samstag, 11. Juni 2005 um 02.35 und 15.00 Uhr auf SF1 und um 08.00 und 12.00 Uhr auf SFi

Zentrale Aussagen der Sendung

Roger Köppel:

„Ich fand die Aussage von Frau Ferrero-Waldner sehr irritierend. Es ist nicht Aufgabe der EU, der Schweiz zu drohen. Es hat mich aber nicht überrascht, denn

SF DRS von A-Z

Suche

nur in arena

in ganz www.sfdrs.ch

es ist etwas, was in der EU zum Alltag gehört. (...) Es gibt eine gewisse Elitearroganz in diesem Gebilde. (...) Die Emotionalität der Diskussion zeigt jedoch, wie gross die Nervosität ist."

„Es herrscht eine totale Verwirrung, wenn man in die Schweiz schaut. (...) Es ist schwer zu eruieren, was die Agenda des Bundesrates mit Blick auf die EU ist und ob es sich um einen schleichenden Beitritt handelt oder nicht."

„Ich halte die EU für eine intellektuelle Fehlkonstruktion. Es ist ein rechtsstaatlicher Irrtum. Es ist ein Konstrukt, das demokratie-politisch nicht funktioniert. (...) Es gibt eine riesige Entfremdung des Fussvolkes und den Europabeflissenen. (...) Ich würde mich von der EU nicht unter Druck setzen lassen. Sie müssen zuerst ihre eigenen Probleme lösen. Niemand kann ihnen in der EU sagen, wohin es gehen soll. Die Karten werden dort nicht auf den Tisch gelegt."

Ueli Maurer:

„Für mich hat vor allem der Bundesrat ein Glaubwürdigkeitsproblem. (...) Wir sind immer davon ausgegangen, dass Schengen und die Personenfreizügigkeit miteinander verhandelt werden. (...) Dann hat der Bundesrat die beiden Dossiers im Januar getrennt und zuerst Schengen und dann die Personenfreizügigkeit genommen. (...) Man hat gegen diese Trennung protestiert. (...) Der Bundesrat hat es bewusst im ganzen Abstimmungskampf verschwiegen und unterdrückt und sogar das Gegenteil behauptet. Er hat den Leuten etwas anderes versprochen. Nun fühlen sich viele Leute über den Tisch gezogen, weil sie vom Bundesrat schlecht, falsch und nicht vollständig informiert wurden. Das Problem liegt nicht in erster Linie bei der EU sondern bei diesem Bundesrat, der diese Abstimmung gemacht hat. (...) Es ist in der Demokratie ein schlechtes Zeichen, wenn der Bundesrat auf diese Art mit den demokratischen Mitteln des Volkes spielt."

„Wir erwarten in einem Konkordanzsystem, dass der Bundesrat offen und ehrlich informiert. Das hat er bei Schengen eindeutig nicht gemacht. Er hat die Instrumente des Volkes missbraucht. (...) Eine Partei kann das machen, aber für den Bundesrat geht das

nicht. (...) Der Bundesrat wird zum Abstimmungskämpfer, und das hat eine gefährliche Tendenz. (...) Er hat ganz einfach gelogen. (...) Mit der Abstimmungstaktik des Bundesrates ist der Bürger nicht mehr absolut frei, im September abzustimmen zu können. (...) Ehrlich, fair, freiheitlich demokratisch, föderalistisch wäre gewesen, wenn der Bundesrat Schengen und die Personenfreizügigkeit zusammen zur Abstimmung vorgelegt hätte."

„Wir müssen uns fragen, was die Schweiz möchte. Möchte sie mittel- oder längerfristig der EU betreten (...) oder verhandeln wir bilateral, um nicht der EU betreten zu müssen. (...) Das ist die Doppelzüngigkeit des Bundesrates: Er möchte immer noch in die EU und trotzdem weiterhin bilateral verhandelt. Solange diese Grundsatzfrage nicht geklärt ist, werden wir immer ein Durcheinander haben und die Leute unter Druck setzen, so zu entscheiden, weil es keine Alternative gibt. (...) Entweder zieht der Bundesrat jetzt das Beitrittsgesuch zurück oder er unterbreitet dem Volk eine Beitrittsvorlage."

[Auf die Frage nach dem wichtigsten Argument im Abstimmungskampf:] „Wichtig ist die Wahrheit. Die Wahrheit ist, dass die Personenfreizügigkeit mehr Druck gibt auf den Arbeitsmarkt. Es wird mehr Arbeitlose geben, der Druck auf die Löhne wird zunehmen und die Löhne werden sinken."

Fulvio Pelli:

[Auf die Frage des Moderators nach den Konsequenzen für die Schweiz falls die Bilateralen I kippen würden:] „Das können wir nicht sagen. Frau Ferrero-Waldner ist eine EU-Kommissarin und kann nicht wissen sondern nur vermuten, was die Staaten Europas machen werden, wenn wir Nein sagen. (...) Die EU-Kommissare sollten mehr schweigen, wenn sie mehr Erfolg haben wollen. (...) Sollte ein Nein eintreten, dann würde eine andere Dynamik in Europa entstehen. (...) Frau Ferrero-Waldner hat ganz einfach einen Fehler gemacht."

„Wir sind in einem globalen Kampf. Und in diesem globalen Kampf müssen wir der Schweiz Instrumente geben, um gegen den anderen kämpfen oder miteinander kämpfen zu können. Wir brauchen deshalb die Regel der offenen Marktwirtschaft und

Freiheit. Mit einer Blockierung der Grenzen der EU bekommen wir nichts. Wir müssen uns die Waffen geben, um für unsere Wirtschaft kämpfen zu können."

„Wir können einschätzen und vermuten, was in der Schweiz passieren wird. (...) Wir wissen jedoch nicht genau, was passieren wird, ausser dass wir in einen grösseren Wirtschaftsraum eintreten werden. Und jedes Mal wenn die Schweiz einem grösseren Wirtschaftsraum beigetreten ist, war es ein Erfolg."

„Ein Ja am 25. September bedeutet eine Bestätigung der 15 Verträge, welche uns die Möglichkeit bringen, Arbeitsplätze in der Schweiz zu erhalten und neue zu schaffen und die Schweiz im internationalen Spiel zu halten."

Doris Leuthard:

„Frau Ferrero-Waldner hat einwenig überreagiert und sich sehr ungeschickt ausgedrückt. Primär hätte sie der Schweiz zu dem Entscheid danken sollen. (...) Die Abstimmung von Schengen hängt nicht an der Guillotine- Klausel. (...) Wenn die Schweiz im September Nein zur Personenfreizügigkeit sagt, dann hat die EU die Möglichkeit, die Bilateralen I zu kündigen. (...) Es gibt verschiedene Möglichkeiten an Sanktionen. In welcher Form diese Sanktionen stattfinden würden, wissen auch die EU - Minister nicht. (...) Darum müssen wir die Leute von einem klaren Ja überzeugen, damit müssen wir nicht mit Eventualitäten rechnen."

[Auf die Frage des Moderators nach den Reaktionen der EU auf ein mögliches Nein zur Personenfreizügigkeit:] Man kann nicht einschätzen, was passieren wird. Alle EU-Minister sagen, dass es Sanktionen geben wird. (...) Es gibt keine Diskriminierungen innerhalb der EU, also kann man für die Schweiz keine Sonderwünsche haben. (...) Es kann sein, dass wir wieder einen Reexport haben. (...) Es kann ungeheuerlich viel passieren. Jede Sanktion aber ist schlecht für unser Land und birgt Nachteile. (...) Deshalb versuchen wir die Bilateralen I auf die 80 Millionen Menschen auszudehnen, die noch dazugekommen sind."

„Es geht nicht um einen EU Beitritt sondern um die Festigung der bilateralen Verhandlungen. (...) Es gibt eine Steigerung des Bruttoinlandproduktes, weil die

Schweizer Wirtschaft ihre Produkte auf den Markt der zehn neuen Staaten ausdehnen kann. Dass auch Leute in die Schweiz kommen werden, das ist zweifellos. Das kann möglicherweise zu Lohndruck führen. (...) Aber es kann nur kommen, wer einen gültigen Arbeitsvertrag hat."

„Das wichtigste Argument ist, die Chance in diesen Ländern zu packen. Das bringt Wachstum. Das sichert Arbeitsplätze. Das ist besser, als wenn eine Abwanderung von Unternehmen aus der Schweiz stattfindet."

Hans-Jürg Fehr:

„Was viele Leute erstaunt hat, war, dass Ferrero-Walder auf einen Zusammenhang hingewiesen hat, der nicht rechtlicher Natur ist sondern politisch. Sie hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass die politischen Entscheidungen in der Schweiz an der EU nicht spurlos vorbeigehen. (...) Ich finde es ganz wichtig, dass die Schweizer Stimmbürger wissen, um was es geht am 25. September. Der Zusammenhang zu Schengen ist nebensächlich. Der wichtige Zusammenhang ist, wenn wir das Freizügigkeitsabkommen nicht erweitern, die EU zu einer Reaktion gezwungen ist. (...) Diese Reaktion ist rechtlich festgelegt."

„Der schlimmst mögliche Fall ist die Kündigung des Freizügigkeitsabkommens und damit die Auslösung des Automatismus der Kündigung der anderen ersten bilateralen Abkommen. Jede andere Form der Reaktion der EU ist nicht vorgesehen. (...) Deshalb ist es sehr schlecht, wenn wir unserer Bevölkerung diese Information vorenthalten. (...) Ein Nein würde in Brüssel als massive Verschlechterung der Beziehungen aufgenommen werden."

„Erstens, sind die beiden Vorlagen Schengen/Dublin und Personenfreizügigkeit materiell und inhaltlich zwei vollkommen verschiedene Dinge. (...) Zweitens, wissen wir, dass die flankierenden Massnahmen erst seit Juni 2004 in Kraft sind. (...) Wir müssen dringend Erfahrung sammeln, um zu sehen, ob diese Massnahmen als Schutz für den Arbeitnehmer auch wirksam sind. (...) Deshalb sind die Stimmbürger besser in der Lage zu entscheiden, wenn diese beiden Dinge getrennt werden."

„Die Leute müssten Ja zur erweiterten Personenfreizügigkeit stimmen, weil es in ihrem Interesse und im Interesse dieses Landes ist. Es wird einen Wachstumsimpuls geben für unsere Exportwirtschaft. Dadurch auch für die zuliefernde gewerbliche Wirtschaft, was zu mehr Arbeit führen wird und damit die Lohnsummen und die Sozialabgaben vergrössern wird. (...) [Auf die Frage des Moderators, ob es nicht zuerst zu einem Lohndruck und Anstieg der Arbeitslosigkeit kommen wird:] Im Gegenteil. Die Zuwanderung ist ja kontingentiert. Es ist ganz genau festgelegt, wie viele Arbeitskräfte der neuen Länder in die Schweiz kommen dürfen. Das sind fängt bei 900 an. (...) Gemessen an den normalen Durchschnittseinwanderungen in die Schweiz pro Jahr, sind das etwa eins bis drei Prozent. Es würde nichts für die Schweiz ausmachen. (...) Nach sieben Jahren gibt es ausserdem die Möglichkeit eines Referendums zur Personenfreizügigkeit. (...) Das Abkommen hat im Moment keine Nachteile.“

„Die Schweizer haben vor fünf Jahren Ja zu den Bilateralen Verträgen gesagt. Diese guten Gründe für ein Ja damals gelten immer noch. Wenn sie jetzt Nein sagen, handeln sie sich selber und der Schweiz eine Reihe Nachteile ein.“

Regula Stämpfli:

„Zu Frau Ferrero- Waldner muss man sagen, dass es eine schwierige Woche für Europa war. (...) Sie hätte der Schweiz gratulieren können. Aber in Brüssel liegen die Nerven blank. (...) Sie ist ja eine Hüterin der Verträge. (...) Die Osterweiterung ist extrem umstritten und die Kommission deshalb extrem unter Druck. (...) Aus innerunionspolitischen Gründen hat Ferrero-Waldner sofort der Schweiz gezeigt, dass sie sich die Osterweiterung durch die Schweiz nicht noch einmal in Frage stellen lassen will. (...) Es war ganz ungeschickt, hat aber keinen Automatismus. Es wird verhandelt werden. (...) Was nachher passiert, steht noch in den europäischen Sternen geschrieben.“

[Auf die Frage des Moderators, ob man nicht zuerst über die Personenfreizügigkeit und dann über Schengen hätte abstimmen hätte sollen:] „Es geht um Abstimmungstaktik. (...) Der Bundesrat und das Parlament hat gelernt, wie Abstimmungen terminiert muss. (...) Ein Gramm Information wiegt mehr als

ein Kilo Meinung. Da wir eine Meinungsdemokratie sind, muss der Bundesrat versuchen, dieses Gramm rüberzubringen und genauso hat er es taktiert."

[Auf die Frage des Moderators wie ein Klimawandel im Volk hergestellt werden kann:] „Es ist ganz schwierig. Die SVP konstruiert seit zehn Jahren die Distanz der Bürger und der classe politique, und das ist ein Klima des totalen Misstrauens, was nie gut für eine Demokratie ist."

[Auf die Frage nach dem wichtigsten Argument für die Personenfreizügigkeit:] „Die Interessenwahrung der Schweiz. (...) Wir können nicht immer die Türe schliessen. Sonst passiert ein ähnliches Chaos wie beim Lufthandelsabkommen."

Copyright: Freie Verwendung der Zitate unter Quellenangabe der Sendung Arena vom 10.06.05 gestattet.